

Herausgegeben von:

Thomas Corsten
Peter Kruschwitz
Fritz Mitthof
Bernhard Palme

TYCHE

Beiträge zur Alten Geschichte
Papyrologie und Epigraphik

HOLZHAUSEN

Der Verlag

Band 35, 2020

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

Carmelina A r i o s t o — Antonello V i l e l l a — Norbert Z i m m e r - m a n n: Un inedito cippo sepolcrale da Roma (Taf. 1)	1
Andrea B e r n i n i: Due lettere latine frammentarie su papiro (Taf. 2)	5
Chiara C e n a t i: Von der Nekropole in den Kindergarten: Der seltsame Fall von zwei stadtrömischen Grabinschriften in Kärnten (Taf. 3–5)	13
W. Graham C l a y t o r: Public Land in Private Hands: Two Rent Receipts from the Archive of Asoeis and Atammon (Taf. 6–7)	25
Denis F e i s s e l: Invocations chrétiennes à Éphèse (Taf. 8–9)	35
Aikaterini K o r o l i — Amphilochios P a p a t h o m a s: The King, the Palace, the Circus, and a Notary. A New Late Antique Literary Papyrus (Taf. 10)	47
Sophie K o v a r i k: Der herakleopolitische Notar Paulos: Ein Kompromiss aus dem umayyadischen Ägypten — der bisher späteste griechische Vertrag (Taf. 11–12)	55
Peter K r u s c h w i t z: Five Feet Under: Exhuming the Uses of the Pentameter in Roman Folk Poetry	71
Adrian C. L i n d e n - H i g h: Testamentary Manumission for Slaves of Roman Imperial Soldiers	99
Nino L u r a g h i: Herodot und das Ende der Perserkriege. Ein Beitrag zur Tendenz der Historien	127
Bülent Ö z t ü r k: New Inscriptions from Karadeniz Ereğli Museum IV (Herakleia Pontike and Tieion/Tios) (Taf. 13–18)	143
Andrea R a g g i: [<i>C. Iu</i>]lius Menodorus, il primo tribuno militare dalla provincia d'Asia (Taf. 19)	157
Peter S i e w e r t: Eine epigraphische „Werkstatt“ des 6. Jh. v. Chr. in Olympia? (Taf. 20–22)	171
Søren Lund S ø r e n s e n — Klaus G e u s: A Macedonian King in Arabia. Seleukos IV in Two Old South Arabian Inscriptions. A corrected synchronism and its consequences	175
Christian W a l l n e r: Die Inschriften des Museums in Yozgat — Addenda (2) (Taf. 23–28)	181
Uri Y i f t a c h: A Petition to the <i>Iuridicus</i> from the Archive of Ptolemaios Son of Diodoros (147 CE, Theadelphia) (Taf. 29–31)	195
Bemerkungen zu Papyri XXXIII (<Korr. Tyche> 950–988)	219
Adnotationes epigraphicae XI (<Adn. Tyche> 116–118)	241

Buchbesprechungen 251

Frank D a u b n e r, *Makedonien nach den Königen (168 v. Chr.–14 n. Chr.)* (Historia. Einzelschriften 251), Stuttgart: Steiner 2018 (K. Freitag: 251) — Luis Ángel H i d a l g o M a r t í n, Jonathan E d m o n d s e n, Juana M á r q u e z P é r e z, José Luis R a m í r e z S á d a b a, *Nueva epigrafía funeraria de Augusta Emerita. Tituli sepulcrales urbanos (ss. I–VII) y su contexto arqueológico (NEFAE)* (Memoria 1. Monografías arqueológicas de Mérida), Mérida 2019 (S. Tantimonaco: 253) — Stephen M i t c h e l l, David F r e n c h, *The Greek and Latin Inscriptions of Ankara (Ancyra). Vol. II: Late Roman, Byzantine and other Texts* (Vestigia 72), München 2019 (Ch. Wallner: 257).

Tafeln 1–32

DEDICATVM

FVNDATORIBVS

GERHARD DOBESCH

HERMANN HARRAUER

PETER SIEWERT

EKKEHARD WEBER

OCTOGENARIIS

CHRISTIAN WALLNER

Die Inschriften des Museums in Yozgat — Addenda (2)*

Tafeln 23–28

Im Juli und August 2018 konnte auf dem Gebiet der türkischen Provinz Yozgat ein umfangreicher epigraphischer Survey durchgeführt werden. Dieser erstreckte sich im Wesentlichen auf drei Bereiche: Zum einen wurde die Sammlung von Monumenten in Büyüknefes, einer Expositur des Museums von Yozgat, systematisch aufgearbeitet. Die dort befindlichen Inschriftensteine, allesamt Überreste des antiken sowie frühbyzantinischen Tavium, sind mittlerweile publiziert¹. Zum anderen konnte erstmals die Ausgrabungsstätte in Sarıkaya, dem antiken Basilika Therma, unter epigraphischem Gesichtspunkt erforscht werden. Die Publikation dieses Bereichs der damaligen Kampagne ist zurzeit in Vorbereitung und wird auch Monumente inkludieren, die sowohl aus der Stadt als auch dem Distrikt stammen und bis dato lediglich in verschiedenen Einzelstudien verstreut vorliegen². Schließlich wurden neue epigraphische Monumente im Museum der Provinzhauptstadt Yozgat selbst dokumentiert und bearbeitet. Es handelt sich dabei um Steine, die seit 2013, dem Jahr der vorletzten dort durchgeführten Kampagne, ins mittlerweile vergrößerte Museumsareal gelangten. Diese Gruppe von bislang unpublizierten Monumenten wird im Folgenden vorgestellt.

* Ich danke der Generaldirektion der Denkmäler und Museen des Kulturministeriums der Republik Türkei (*Kültür ve Turizm Bakanlığı – Kültür Varlıkları ve Müzeler Genel Müdürlüğü*) für die Genehmigung der epigraphischen Arbeit im Museum von Yozgat sowie in seinen Außenstellen. Zu besonderem Dank bin ich dem damaligen Direktor des Museums, Hasan K. Şenyurt, verpflichtet, der unsere Forschungen in jeder Hinsicht gefördert und unterstützt hat, sowie all seinen Mitarbeiter/innen. Zudem danke ich Dario De Nicolò, der — nicht nur — für die perfekte photographische Dokumentation der Kampagne gesorgt hat.

Die wissenschaftliche Aufbereitung erfolgte zum Teil bereits unmittelbar nach der Kampagne in der Türkei. Dafür bin ich dem *British Institute at Ankara* (BIAA), vor allem der Leiterin Lutgarde Vandepuit, aber auch all ihren Mitarbeiter/innen zu großem Dank verpflichtet. Zu guter Letzt schulde ich Harry W. Pleket (Leiden/Oegstgeest), dem geduldrigen Leser des Erstentwurfs, herzlichen Dank, ferner Gregor Staab (Köln) für seine wertvollen Anregungen und Kommentare zur Grabplatte von Hyginus und Theodora (I.29) sowie den anonymen Gutachtern dieses Beitrags.

¹ Wallner, *Neue Inschriften*.

² Als entsprechende Beispiele seien I.Yozgat I.7 (inklusive Nachtrag in Wallner, *Addenda* 190), I.14, I.24 (Wallner, *Addenda* 187f.) sowie nun Yılmaz, *Yozgat* 157–159, Nr. 15 genannt. Die in MAMA VII gesammelten Inschriftensteine (Nr. 363–366; 370; 372–374; 379–382; 388–392; 394–401) sind einer weiter westlich, im antiken Ostphrygien gelegenen Stadt namens Sarıkaya zuzuordnen.

Die vorliegende Publikation orientiert sich naturgemäß am 2011 erschienenen Katalog *Die Inschriften des Museums in Yozgat* sowie an den Addenda von 2015³. Das Layout wurde grundsätzlich beibehalten, vor allem aber die Nummerierung nach dem ursprünglich entworfenen Schema fortgeführt. So tragen die neuen kaiserzeitlichen Sepulkralmonumente die Nr. I.26–I.29, ein byzantinischer Grabstein die Nr. III.8⁴ sowie Fragmente die Nr. VI.17–VI.18. Im Anhang finden sich schließlich Nachträge zu bereits publizierten Inschriften des Museums von Yozgat⁵.

Conspectus der Addenda (2):

- I.26: Grabstele des Bozes
- I.27: Grabstele des Iulius Secundus
- I.28: Grabstele des Agias
- I.29: Grabplatte von Hyginos und Theodora
- III.8: Grabstein des Niketas
- VI.17: Fragment einer Grabstele
- VI.18: Fragment eines Grabmonuments
- Anhang: Nachträge zu Inschriften (I.Yozgat II.3; III.1–3)

I.26: Grabstele des Bozes (Tafel 23)

Verwahrungsort: Museumshof

Inv.-Nr.: 1807

Eingangsdatum: 10. 9. 2013

Herkunft: Belören Köyü / Boğazlıyan

Der Stein ist auf Grund seines Fundortes dem antiken Nordkappadokien zuzuordnen. Vgl. die Ausführungen unten zum Namen in Z. 1.

Grabstele aus weißem Marmor mit rundem oberem Abschluss; im oberen Teil der Giebel inklusive Akroterien schematisch angedeutet. Unter der Inschrift, über dem Sockel ein Feld (21 × 32 cm) mit Darstellung eines oben offenen Kranzes. Die Inschrift eher nachlässig ausgeführt, Ordinationslinien vorhanden.

Maße: (max.) 87 × (max.) 33 × (max.) 15 cm.

Buchstabengröße: 2,5–3,5 cm.

Buchstabenformen: Alpha mit gerader Mittelhaste; Beta, Epsilon, Omikron, Rho, Omega eckig; Sigma dreistrichig; Omega in Minuskelform.

Datierung: Kaiserzeit (2./3. Jh. n. Chr.)

³ I.Yozgat; Wallner, *Addenda*. Zu Letzteren vgl. SEG LXV 1228–1239.

⁴ An dieser Stelle ist auf ein kleines Erratum bei der Nummerierung hinzuweisen: der Grabstein des Theodoros, byzantinischer Zeit entstammend, läuft unter der Nr. III.7 (Wallner, *Addenda* 189), nicht als I.26, wie im einleitenden Conspectus der Addenda (*l.c.* 174) angeführt.

⁵ Für Informationen zum Museum von Yozgat, zu seiner Geschichte sowie den darin verwahrten Monumenten sei auf die Ausführungen in I.Yozgat p. 8–14 verwiesen.

Zαρδόκης Β-
 ωζει τῷ υἱῷ
 μνήμη(ς) ἔνε-
 4 κε(ν) vac.
 corona

Z. 3f.: μνήμη(ς) ἔνε|κε(ν): MNHMHENE|KE lapis.

Zardokes (hat dieses Grabmal) für Bozes, seinen Sohn, zum Gedenken (errichtet).

Z. 1: Ζαρδόκης: In seinen Ausführungen zu Regionen östlich des Halys erwähnt Strabon, dass in diesem zweisprachigen Teil Kappadokiens paphlagonische Namen sehr verbreitet sind, u.a. Ζαρδόκης: ... διότι πάσα ἡ πλησίον τοῦ Ἄλως Καππαδοκία, ὅση παρατείνει τῇ Παφλαγονία, ταῖς δυσὶ χερῆται διαλέκτοις καὶ τοῖς ὀνόμασι πλεονάζει τοῖς Παφλαγονικοῖς, Βάγας καὶ Βιάσας καὶ Αἰνιάτης καὶ Ῥατώτης καὶ Ζαρδόκης καὶ Τίβιος καὶ Γάσος καὶ Ὀλίγασος καὶ Μάνης (12,3,25, ed. H. L. Jones). Angesichts dieser Information verwundert es, dass das Anthroponym Ζαρδόκης bis dato epigraphisch meines Wissens nicht belegt ist. Vgl. Zgusta, *Personennamen* 178, §379; LGPN V.C 165, s.v. Zur orthographischen Variante Ζαρδόκης siehe die grundlegenden Ausführungen von Threatte, *Grammar* I 223f.; 228–232, sowie Gignac, *Grammar* I 275–277.

Z. 1f.: Β|ωζει: Der Name des verstorbenen Sohnes dürfte Βωζης bzw. Βωζις gelautet haben. Die Testimonia für dieses Anthroponym in Kleinasien sind überschaubar; siehe LGPN V.A 105, s.v. Βώζης (mit einem Beleg für Pergamon) sowie V.C 91, s.v. Βυζις? (mit einem Beleg für Lykaonien). Die Schreibweise des Namens variiert sowohl im Vokal als auch in der Endung; vgl. Laminger-Pascher, *Lykaonien* 33. Auch hinsichtlich seiner Herkunft divergieren die Meinungen: Während L. Zgusta ihn mit Βούζης in Zusammenhang bringt und sich für eine thrakische Provenienz ausspricht (*Personennamen* 130, §199; 682), sieht L. Robert eine Verbindung zum lydischen Ethnikon Βοζηνός (*Noms indigènes* 320f.; vgl. *Titulature* 17, Anm. 74). Schlichtweg als „barbarisch“ klassifizierte diesen Namen M. Fränkel in seinem Komm. zu I.Pergamon 208 (p. 122).

Zur hier gegebenen Form des Beta vgl. nun I.Ancyra II 488, Z. 3 (5./6. Jh.).

I.27: Grabstele des Iulius Secundus (Tafel 24)

Verwahrungsort: Museumshof

Inv.-Nr.: –

Eingangsdatum: 9. 10. 2013

Herkunft: Yaycılar (Distrikt Sorgun)

Auf Basis der Fundstelle ist der Stein dem antiken Galatien, dem östlichen Territorium von Tavium, zuzuordnen.

Grabstele aus weißem Marmor, oben und unten gebrochen. Von den Akroterien hat sich das rechte erhalten, das linke ist verloren; im Giebfeld eine Rosette. Das Feld mit der Inschrift leicht eingetieft, darunter noch die Reste eines Kranzes erkennbar. Die Oberfläche ist allgemein sehr unregelmäßig, der Stein weist Risse und Auswaschungen auf.

Maße: (max.) 92 × (max.) 49,5 × (max.) 26 cm.

Buchstabengröße: 3,7–4,5 cm.

Buchstabenformen: Alpha mit gerader Mittelhaste; Epsilon, Theta, Omikron eckig; Sigma dreistrichig; Omega in Minuskelform.

Datierung: Kaiserzeit (2./3. Jh. n. Chr.)

Ἰουλίῳ νν.
 Σεκούνδῳ
 ἀνδρὶ μνήμην
 4 Ἰ(ουλία) Ἑλικωνίς
 ἀνέθηκεν.
 vac.
 corona

Für Iulius Secundus, den Ehemann, hat Iulia Helikonis dieses Grabmal errichtet.

Z. 1f.: Ἰουλίῳ | Σεκούνδῳ: Mit Iulius Secundus lernen wir ein weiteres Mitglied der *gens Iulia* im kaiserzeitlichen Galatien kennen. Siehe dazu Mitchell, *Anatolia* I 154f. (mit vielen Beispielen sowie Belegen) sowie I.Ancyra I passim, v.a. 70–77 (mit einschlägigen Kommentaren, v.a. zu den Iulii Severi). Zu den Iulii Severi in Tavium siehe Wallner, *Addenda* 183–186, Nr. A.1. Ein C. Iulius Secundus findet sich in einer bislang unpublizierten Inschrift aus dem kaiserzeitlichen Westgalatien: siehe LGPN V.C 385, s.v. Σεκούνδος (Nr. 4).

Interessanterweise fehlt der Vorname des Verstorbenen, obwohl am Beginn von Z. 1 durchaus noch Platz zumindest für ein abgekürztes *praenomen* gewesen wäre.

Z. 3: μνήμην: μνήμη als Bezeichnung für ein Grabmal ist in der Region eher unüblich. Siehe e.g. I.North Galatia 89; 173, sowie I.Ancyra II 485–488 (sämtliche Testimonia stammen aus frühbyzantinischer Zeit).

Z. 4: Ἰ(ουλία) Ἑλικωνίς: Das Anthroponym Ἑλικωνίς war in Kleinasien offensichtlich nicht allzu verbreitet. Ein Beispiel findet sich in einer Inschrift aus dem lydischen Iulia Gordos: Petzl, *Epigraphische Funde* 57f., Nr. 13, Z. 3 (SEG XL 1044; 69/70 n. Chr.). Mit G. Petzl ist Ἑλικωνίς als „vom Musenberg Helikon abgeleiteter poetischer Name“ zu sehen (*l.c.* 58, mit weiteren Literaturhinweisen). Siehe zudem LGPN V.A 153, s.v.

Die Haste am Beginn der Z. lässt sich, sofern sie nicht einem Fehler des Steinmetzen geschuldet ist, lediglich als Abkürzung für Ἰ(ουλία) sinnvoll in den Text einordnen. In diesem Fall hätte man allerdings ein Interpunktions- oder Abbrueviaturzeichen erwartet. Ein prothetisches Iota ist in Zusammenhang mit Anthroponymen, zumal bei solchen, die mit einem Vokal beginnen, wohl auszuschließen. Zum Phänomen der Prothese im kaiserzeitlichen Kleinasien siehe Brixhe, *Essai* 115f.

Zudem ergibt sich die Frage, wieso in Z. 1 das *nomen gentile* im Unterschied zu Z. 4 vollständig erscheint. Eine Erklärung kann darin liegen, dass dem Namen des Verstorbenen mehr Bedeutung zukommt als derjenigen Person, die für die Errichtung der Grabstätte Sorge trug.

Da mithin sowohl der Verstorbene als auch seine Frau der *gens Iulia* angehörten, sind Spekulationen über die ursprüngliche Beziehung der beiden reizvoll: War Ἑλικωνίς die Sklavin des Iulius Secundus und später seine Freigelassene und Ehefrau? Zum Vergleich siehe e.g. Bekker-Nielsen, Høgel, Sørensen, *Neoklaudiopolis* 118–120, Nr. 2f. (SEG LXV 1206).

Das Grabmonument für Iulius Secundus lässt sich ikonographisch mit anderen der Region vergleichen, z.B. mit dem des Tib. Claudius Cassius, des Aktios oder der Ma (I.Yozgat I.1–3). Folglich wird man auch diese Grabstele wie die genannten der römischen Kaiserzeit, wohl dem 2. oder beginnenden 3. Jh. n. Chr., zuweisen.

I.28: Grabstele des Agias (Tafel 25)

Verwahrungsort: Museumsdepot

Inv.-Nr.: 1802

Eingangsdatum: 5. 9. 2016

Herkunft: Bulgurlu Köyü / Akdağmadeni

Auf Basis der Fundstelle ist der Stein dem antiken Nordkappadokien zuzuordnen.

Grabstele mit Giebel aus weiß-grauem Marmor; oben abgeschlagen, unten gebrochen, rundum Beschädigungen. Das Giebfeld eingetieft, das Inschriftenfeld (33 × 24,5 cm) einfach gerahmt, darunter die Reste eines oben offenen Kranzes. Die Inschrift nachlässig ausgeführt. Die erste Zeile befindet sich in der Leiste zwischen Giebel und Inschriftenfeld.

Maße: (max.) 73 × (max.) 32 × (max.) 15 cm.

Buchstabengröße: 2–4 cm.

Buchstabenformen: Alpha mit gerader Mittelhaste; Epsilon, Sigma rund.

Datierung: Kaiserzeit (2./3. Jh. n. Chr.)

Ἀγίας *vac.*
 τὰ τέκν-
 α ἀνέστ-
 4 ησαν μν-
 ή {μνη} μ-
 ης ἔνε-
 κα. *vac.*
corona

Z. 4–6: MN|HMNHM|HΣ *lapis*.*Für Agias errichteten die Kinder (dieses Grabmal) zum Gedenken.*

Der leicht abweichende Schriftduktus von Z. 1 sowie die relativ geringe Buchstabenhöhe lassen vermuten, dass der Name des Verstorbenen erst nachträglich hinzugefügt wurde. Allem Anschein nach handelte es sich bei dieser Stele um ein Halbfertigprodukt, das nach Bedarf bzw. Auftrag entsprechend ergänzt wurde. Die Nachlässigkeit des Monuments zeigt sich auch in der unzulänglichen Ordination der Inschrift sowie der Dittographie von MNH in Z. 4f., die wohl einem Fehler des Steinmetzen zuzuschreiben ist.

Z. 1: Ἀγίας: Prima vista handelt es sich bei der am Stein gegebenen Form wohl um den Gen. des Namens Ἀγίας, der regelkonform Ἀγίου lauten müsste. Siehe unter regionalem Aspekt I.Komana 65, Z. 2; 133, Z. 1. Vgl. LGPN V.C 4, s.v. Ἀγίας. Vom Kontext her würde man allerdings einen Dat. erwarten. Zum Wechsel zwischen Gen. und Dat. in epigraphischen Dokumenten Kleinasiens siehe Brixhe, *Essai* 97–100, und als regionale Parallele die ebenfalls aus Nordkappadokien stammende Grabstele des Claudius Archelaos, in dessen Inschrift Formen wie ΑΓΑΘΙΥ oder ΦΙΛΙΥ an Stelle von Dat. erscheinen (I.Yozgat I.7, inklusive Nachtrag in Wallner, *Addenda* 190, bezüglich der Herkunft). Beachtung verdient in diesem Kontext auch der Dat. Φωκῶ in einer Inschrift auf einem Sarkophag in Termessos (TAM III,1 529, Z. 4; Kaiserzeit). Zum sprachlichen Phänomen siehe Brixhe, *l.c.* 73.

I.29: Grabplatte von Hyginos und Theodora (Tafel 26)

Verwahrungsort: Museum – Raum 1

Inv.-Nr.: 1771

Eingangsdatum: 8. 11. 2016

Herkunft: Büyüknefes (← Tavium)

Der Stein ist auf Grund seines Fundortes eindeutig dem antiken Tavium zuzuordnen.

Grabplatte aus weiß-grauem, grobem Marmor; rechts unten gebrochen, an der Oberfläche rundum leichte Beschädigungen. Die Inschrift in einer *tabula ansata*, deren Rahmen mit floralen Motiven verziert ist. Die Inschrift in einem umrahmten, fein geglätteten Feld (31,5 × 38,5 cm). Die Buchstaben sowie die *folia* am Ende des Textes sorgfältig ausgeführt.

Maße: (max.) 42,5 × (max.) 63 × (max.) 10 cm.

Buchstabengröße: 1 (Z. 6: O)–5 cm (Z. 7: Ψ).

Buchstabenformen: Alpha sowohl mit gerader als auch mit gebrochener Mittelhaste (Z. 2; 4); Epsilon eckig; Theta, Omikron rund; Sigma dreistrichig; Omega in Maiuskelform.

Datierung: 4./5. Jh. n. Chr.

Ἵγείνου σῆμα φέρω
 Θεοδώρης τε θυγατρός, ◊
 ἦν Εὐτυχίδης ἀνεθρέ-
 4 ψατο παρθένον ἀγνήν ◊
 καὶ στολίσας νόμφην
 μακάρων ἐς χῶρον ἔπειμ-
folium ψε. *folium*

Z. 1: σῆμα: HM in Lig. Z. 2: Θεοδώρης: PHS in Lig. τε: TE in Lig. θυγατρός: TP in Lig. Am Ende der Z. eine Interpunktion. Z. 3: ἦν Εὐτυχίδης: HNE, HΣ in Lig. ἀνεθρέψατο: NE in Lig. Z. 4: παρθένον: PIP in Lig., A *intra* Π. ἀγνήν: NHN in Lig. Am Ende der Z. eine Interpunktion. Z. 5: νόμφην: HN in Lig. Z. 6: μακάρων ἐς: NE in Lig. χῶρον ἔπειμ|ψε: NE, ΠE in Lig.

Die Inschrift nach den am Stein markierten Sinneinheiten:

Z. 1f. Ἵγείνου σῆμα φέρω | Θεοδώρης τε θυγατρός,

Z. 3f. ἦν Εὐτυχίδης ἀνεθρέψατο παρθένον ἀγνήν

Z. 5–7 / V. 1 καὶ στολίσας νόμφην | μακάρων ἐς χῶρον ἔπειμ|ψε.

Ich trage das Grabmal des Hyginos und seiner Tochter Theodora, die Eutychides als reine Jungfrau erzog und, nachdem er sie als Braut ausgestattet hatte, in das Gebiet der Glückseligen entsandte.

Aus Tavium und seinem Territorium waren bis dato zwei poetische Texte bekannt: Der eine, ein fragmentarisch erhaltenes Epigramm, entstand anlässlich des Todes einer jungen Mutter⁶; der andere, umfangreiche Text bietet einen Lobpreis auf die früh verstorbene Palladion, wie er wohl auch im Rahmen ihrer Bestattung vorgetragen wurde⁷. Das neue poetische Epitaph weist nicht nur inhaltliche, sondern auch sprachliche Parallelen mit letzterem auf.

⁶ Wallner, *Grabinschriften* 353, Nr. 6 (Kaiserzeit).

⁷ Wallner, *Palladion*. In diesem hier gebotenen Überblick bleiben zwei Fragmente unberücksichtigt, zum einen der Grabstein einer Frau (I.Yozgat VI.5), da auf Basis des erhalten

Dem Autor des Epigramms kann man durchaus Kunstfertigkeit im Verfassen poetischer Texte attestieren, auch wenn die ersten beiden Sinneinheiten keine korrekten Verse bieten. Dieses Manko ist der Tatsache geschuldet, dass der Autor darin scheiterte, die Namen der Personen in ein metrisches, d.h. hexametrisches System zu implementieren⁸. Gleichwohl lässt sich ein daktylisches Grundschema ausmachen, so z.B. in der Passage σῆμα φέρω | Θεοδώρης (Z. 1f.) oder auch in der 2. Sinneinheit: misst man das Anthroponym Εὐτυχίδης mit vier Längen, würde diese einen Hexameter ergeben. Zu παρθένον ἄγνήν am Ende eines Hexameters siehe den Komm. unten. Die Qualität des Textes wird am letzten Vers, der keine Personennamen enthält, ersichtlich: dieser ergibt nämlich einen regelmäßigen Hexameter.

Z. 1: Ὑγείνου: Bei Hyginos handelt es sich um den leiblichen Vater, der Theodora — aus welchen Gründen immer — einem Ziehvater anvertraut hatte. Die Tatsache, dass es sich um ein Epitaph für Vater und Tochter handelt, lässt vermuten, dass die beiden in etwa zur selben Zeit verstorben sind.

Zu den Testimonia des Namens Ὑγίνος in Zentralanatolien siehe LGPN V.C 433, s.v. (mit zwei Belegen für Galatien), zur Tradition des Versbeginns mit dem Namen des Verstorbenen im Gen. vor σῆμα Staab, *Gebrochener Glanz* 71; 168.

σῆμα φέρω: Zu σῆμα als allgemeinem Begriff für die Grabstätte siehe Pircher, *Lob* 20, Vérilhac, *Παῖδες ἄωροι* I 239, sowie Kubińska, *Monuments funéraires* 23. Aus metrischen Gründen erscheint er häufig in Epigrammen; siehe dazu e.g. SGO V 188 (Gedichtanfänge, s.v.), GVI, *Index* III 336f., s.v., oder zuletzt Staab, *Gebrochener Glanz* 313–322 (vervollständigte Version von SGO 09/09/15, mit einschlägigem Komm. zu V. 9).

Die Formulierung in der 1. Pers. Sing. wirft die Frage nach dem Kontext auf, in dem sich die Platte ursprünglich befand. Es wird hier davon ausgegangen, dass sie am Grab angebracht war und somit der Platz an sich oder die Erde mit dem *Ich* gemeint ist. Einen derartigen Kontext setzte auch W. Peek bei der Rekonstruktion eines attischen Grabepigramms voraus: γα[ῖα μὲν ἐνθάδε] | σῆμα φέρει Καλ[...]|λα[ίσχρου, ὀδῖτα]· (*Attische Grabschriften* II 64, Nr. 213, Z. 1–3 = V. 1).

Z. 2: Θεοδώρης: Zu den regionalen Testimonia siehe LGPN V.C 182f., s.v. Θεοδώρα (mit sechs Belegen für Galatien, darunter einem für Tavium).

Z. 3: Εὐτυχίδης: Der Name von Theodoras Ziehvater war in der Region offensichtlich weniger verbreitet; siehe LGPN V.C 162, s.v. (mit einem Beleg für Galatien). Es ist jedenfalls davon auszugehen, dass er für die Errichtung des Grabmals verantwortlich zeichnete.

Z. 4: παρθένον ἄγνήν: Die Bezeichnung παρθένος, ein wesentlicher Begriff in christlicher Zeit, erscheint auch in paganen Grabinschriften; siehe Robert, *Hellenica* XIII 38 (mit den Belegen), sowie zuletzt ausführlich Chaniotis, *parthenos*. Das Adjektiv ἄγνή soll den besonderen Charakter Theodoras hervorheben. Vgl. z.B. dieselbe Beschreibung der Olympias (SGO III 134, Nr. 15/01/01, V. 5f.: πρώτην ἡμετέρην δὲ συναίμονα παρθένον ἀ[γνήν] | σῆμα τότε κρύπτει ... ; Kinna?, Kaiserzeit) oder die Charakterisierung Marias in einer christlichen Bauinschrift in Bostra (SGO IV 420, Nr. 22/42/05, V. 4f.: ... θεομήτορα παρθένον ἄγνήν | Μαρίαν πολύμνον ἀκήρατον ἀγλαόδωρον. †).

gebliebenen Textes nicht eindeutig auf das Ende eines Pentameters geschlossen werden kann, zum anderen ein Sepulkralmonument mit rudimentär erhaltener Inschrift (Wallner, *Addenda* 181f., Nr. VI.15). Bei letzterem lässt allerdings das rein poetische Wort πόσις (Z. 3) auf ein Grabepigramm schließen (Hinweis von G. Staab; vgl. die Anmerkung von A. Chaniotis in SEG LXV 1230 ad rem).

⁸ Dieses Phänomen begegnet bei dieser Kategorie von Texten sehr häufig. Siehe dazu einschlägig Thonemann, *Poets* passim, v.a. 209.

Z. 5 / V. 1: στολίσας νόμφην: Für diese Junktur findet sich in epigraphischen Texten bis dato meines Wissens keine Parallele. Die Passage ist metaphorisch aufzufassen, dass Theodora als Braut für Hades ausgestattet wurde. Eine ähnliche Formulierung, artikuliert mit bitter ironischem Unterton, findet sich am Beginn des Epigramms auf den verstorbenen Charixenos: οἰκτρότατον μάτηρ σε, Χαρίζενε, δῶρον ἐς Ἄϊδαν | ὀκτωκαιδεκέταν ἐστόλισεν χλαμύδι. (GVI 1419 = Anth. Pal. VII 468, V. 1f.; 1. Jh. v. Chr.). Vgl. dazu die Bemerkungen von Griessmair, *Mors immatura* 43; 57.

Zum Motiv des ἄωρος θάνατος vor der Eheschließung siehe einschlägig Griessmair, *l.c.* 63–75, sowie Lattimore, *Themes* 184–198 (jeweils mit vielen Beispielen).

Z. 6 / V. 1: μακάρων ... χῶρον: Diese Wendung für das Jenseits findet sich des Öfteren in epigraphischen Texten; siehe für Kleinasien z.B. I.Smyrna 529, V. 5 (1. Jh. n. Chr.), Marek, *Pontus-Bithynia Nord-Galatia* 78, Z. 15f. = V. 11 (152 n. Chr.; vgl. SEG XLIII 913), I.Cilicie 32, Z. 5f. (Tarsos; 4. Jh. n. Chr.) oder MAMA VIII 221a, V. 6 (Kana; 4./5. Jh. n. Chr.). Sie erscheint sowohl in paganem als auch christlichem Kontext. Vgl. Lattimore, *Themes* 48–54, v.a. 52.

Wie am Komm. zu einzelnen Passagen bzw. Begriffen ersichtlich wird, changiert der Text zwischen heidnischer und christlicher Gedankenwelt. Das Neue erscheint quasi in altbekanntem Gewand; eindeutige Symbole oder Hinweise auf eine christliche Lebenswelt der Verstorbenen sind allerdings nicht auszumachen. In dieser Hinsicht lassen sich jedenfalls Parallelen zum Grabmonument von Palladion konstatieren. Vgl. Wallner, *Palladion* passim. Mithin wird man auch dieses Sepulkralmonument aus Tavium zeitlich dem 4. oder beginnenden 5. Jh. zuordnen können.

III.8: Grabstein des Niketas (Tafel 26)

Verwahrungsort: Museum

Inv.-Nr.: –

Eingangsdatum: –

Herkunft: unbekannt

Block aus grauem Kalkstein; rundum beschlagen, Ausbrüche, Beschädigungen. Auf der Vorderseite in 2 Spalten eine Inschrift eingeritzt; die Buchstaben sehr unregelmäßig, zudem ist die Ordination vor allem in der rechten Spalte vollkommen aus dem Ruder gelaufen.

Maße: (max.) 32 × (max.) 53 × (max.) 13,5 cm.

Buchstabengröße: 1 (links, Z. 4: O)–4,5 cm (rechts, Z. 3: Y).

Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste; Epsilon, Sigma rund; Theta rund mit eingeschriebenem Kreuz; Omikron teils eckig, teils oval; Omega in Minuskelform.

Datierung: byzantinisch.

li:	† Μηνὶ	re.:	β' ἐκυμή(θη)
	Μαρτή(ου)		ὁ δοῦλος τοῦ
	ἐνδηκτυ-		Θ(εο)ῦ Νηκή-
4	όνω τε' vac.	4	τας [- - ? - -]
	vac.		- - - - ? - - - -

links: Z. 1: Μηνὶ: Unter N ein Ausbruch; I *supra* N. Z. 2: Μαρτή(ου): Ausbruch zwischen den Resten von T und H. Zwischen Z. 2 und 3 ein größerer Abstand. Z. 3: ἐνδηκτυ|όνω: Vom T die groben Umrisse auszumachen, vom finalen Y der rechte Teil erhalten.

rechts: Z. 1: ἐκυμή(θη): EKYMH *lapis*, H *infra* M. Z. 2: δοῦλος τοῦ: OY jeweils in Lig. Z. 3: Θ(εο)ῦ: Θ erscheint am Beginn von Z. 2, mit langem Abkürzungszeichen zum Y. Z. 4: Νηκή|τας: A erscheint als Δ; vom Σ, vor der Bruchstelle, ein Rest des Bogens erhalten.

Am 2. März, in der 15. Indiktion, ist der Diener Gottes Niketas entschlafen. (... ? ...).

Sowohl das Monument als auch die Grammatik sowie Orthographie der Inschrift weichen merklich von regional vergleichbaren Grabsteinen (früh)byzantinischer Zeit ab.

links: Z. 2: Μαρτή(ου): Die Ergänzung orientiert sich an einer mittelbyzantinischen Inschrift aus Ankyra (I.Ancyra II 497, Z. 1; 825 n. Chr. [?]) sowie einer aus Thrakien (Dumont, Homolle, *Mélanges*, 419, Nr. 87^p, Z. 3; 1277 n. Chr. [?]). Nach dem Eta ist am Stein jedenfalls kein Buchstabe auszumachen. Vgl. Ramsay, Bell, *Churches* 536, Nr. 25b, wo in einer vergleichbaren Grabinschrift aus Lykaonien die Monatsangabe μηνῆ | Μαρτίου (Z. 2f.) erscheint.

Z. 3f.: ἐνδικτυόνω: In diesem (orthographisch seltsam anmutenden) Wort wird man wohl eine späte Form des Gen. ἰνδικτιῶνο(ς) sehen dürfen.

rechts: Z. 1: β´: Die Zahlenangabe ergibt wohl nur als Datum einen Sinn, obwohl sie nicht unmittelbar nach Μηνὶ Μαρτίου (links, Z. 1f.) platziert ist.

ἐκομή(θη): sc. ἐκομή(θη). Vom Kontext her muss es sich um eine passive Verbform handeln, nicht um eine aktive, wie sie am Stein gegeben ist. Verwechslungen des *genus verbi* sind in epigraphischen Dokumenten ein wiederholt auftretendes Phänomen; siehe e.g. Petzl, *Lydien (V)* 30f., Nr. 10. Zum Wechsel zwischen OI und Y siehe Gignac, *Grammar* I 197f., sowie I.Yozgat p. 65.

Hinsichtlich der Datierung ist St. Mitchells Beobachtung wesentlich, dass die Form ἐκομήθη — inklusive orthographischer Varianten — in Ankyra seit dem 6. Jh. erscheint sowie in mittelbyzantinischer Zeit überaus gebräuchlich war (I.Ancyra II 490; 500, inklusive der angeschlossenen Komm.).

Z. 3f.: Νηκή|τας; sc. Νικήτας. Testimonia für diesen Namen finden sich in vielen Regionen Kleinasiens, auch in der hier gegebenen orthographischen Version. Siehe LGPN V.A 334; V.B 317, sowie V.C 317, s.v. Er erscheint sowohl in paganem als auch christlichem Kontext, von der Kaiserzeit bis in die byzantinische Epoche.

Für eine Datierung in byzantinische Zeit sprechen neben den Ausführungen St. Mitchells zur Form ἐκομήθη die vom klassischen wie frühbyzantinischen Griechisch abweichende Orthographie sowie Parallelen zum Grabstein des/der Gi(-) im Museum von Yozgat (I.Yozgat III.6).

VI.17: Fragment einer Grabstele (Tafel 27)

Verwahrungsort: Museumshof

Inv.-Nr.: 80*

Eingangsdatum: –

Herkunft: Büyüknefes (← Tavium)

*Die Inventarnummer bezieht sich auf die Steinsammlung auf dem Gelände des Sağlık Ocağı von Büyüknefes. Im Laufe der letzten Jahre wurde der Stein von der dortigen Außenstelle ins Museum gebracht. Er ist auf Grund seines Fundortes jedenfalls eindeutig dem antiken Tavium zuzuordnen.

Grabstele aus weiß-grauem Konglomeratmarmor; oben und rechts gebrochen, rundum beschädigt, vor allem rechts und unten. Erhalten sind der untere Teil des Inschriftenfeldes sowie der Sockel. Die Inschrift über der letzten Z. ausgemeißelt; die Buchstaben sehr gleichmäßig, sorgfältig gearbeitet.

Maße: (max.) 51 × (max.) 34,5 × (max.) 23 cm.

Buchstabengröße: 3 cm.

Buchstabenformen: Eta mit frei schwebender Mittelhaste; Sigma vierstrichig.

Datierung: Kaiserzeit (2./3. Jh. n. Chr.).

 μνήμης χά[ρην].

Z. 1: μνήμης: MN sowie MH in Lig.

(...) *zum Gedenken.*

VI.18: Fragment eines Grabmonuments (Taf. 28)

Verwahrungsort: Museumshof

Inv.-Nr.: –

Eingangsdatum: 2018

Herkunft: Yozgat

Laut Auskunft des damaligen Museumsdirektors H. K. Şenyurt wurde der Stein im städtischen Lyceum von Yozgat aufbewahrt und im Jahr 2018 von dort ins Museum gebracht. Der ursprüngliche Fundort ist unbekannt.

Fragment aus weißem, grobkörnigem Marmor; rechts, links und unten gebrochen, rechts und oben zudem mit Zahneisen bearbeitet, die Oberseite fein geglättet. Ringsum Ausbrüche sowie Mörtel Spuren. Es handelt sich um einen Architekturteil, dessen ursprünglicher Zusammenhang nicht mehr auszumachen ist und der später in sepulkralem Kontext Verwendung fand. Die Schrift ungelent, unregelmäßig.

Maße: (max.) 28,5 × (max.) 29 × (max.) 20,5 cm.

Buchstabengröße: 2–4 cm.

Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste; Epsilon sowohl eckig als auch rund; Xi in Form von 2 horizontalen Hasten und der Spitze eines Dreiecks lose dazwischen; Omega in Minuskelform.

Datierung: byzantinisch.

 ὁ ἀναγιν[ώσ-]
 κων εὔξε ὁ-
 πὲρ τ[ε]λ[ε]υ-
 4 [τήσαντος].

Z. 1: *Initio* der kleine Rest eines Buchstabens oder eine Verletzung am Stein, *in fine* ein Ausbruch. Z. 2: *Initio* die Reste der beiden Schräghasten des K, *in fine* die oberen Reste des Y nur leicht eingeritzt. Z. 3: *Initio* der obere re Rest eines eckigen Buchstabens. Vom Λ die Spitze erhalten.

(...). *Du, der du dies liest, bete für den Verstorbenen!*

Der erhaltene Teil bietet die abschließende Formel einer christlichen Grabinschrift, wie sie in der Region in mehreren Varianten belegt ist. Eine einschlägige Parallele bietet I.North Galatia 186, Z. 8–10: [K]όριόν σε ὁ ἀναγινώσ[κων] εὔξε ὑπὲρ [τελευτήσ]αντος(?). † (byzantinisch). Zu weiteren Varianten dieser Formel siehe den Komm. zu I.Yozgat II.18 (mit weiteren Literaturhinweisen). Zusätzlich sei auf MAMA IX 557 (Aizanoi; 1005 n. Chr.) verwiesen.

Z. 2: εὔξε: Die Verbform ist wohl als Imperativ des medialen Aorist aufzufassen (klass.: εὔξαι). Zu E an Stelle von AI siehe Brixhe, *Essai* 47–49, sowie Gignac, *Grammar* I 192f. Alternativ käme auch der Konjunktiv (klass.: εὔξη) in Frage. Siehe dazu einschlägig Brixhe, *l.c.* 89–94, v.a. 93f.

Z. 3f.: τ[ε]λ[ε]υτήσαντος]: Die Rekonstruktion orientiert sich an der gleichlautenden Formel in I.North Galatia 186 und ist auf Grund des nicht klar auszumachenden Kontextes e.g. aufzufassen. Vor dem Partizip würde man einen Artikel erwarten. Neben der regionalen Parallele sprechen allerdings die Buchstabenreste am Stein klar für die hier gegebene Rekonstruktion.

Anhang: Nachträge zu Inschriften

a) I.Yozgat II.3

Das Monument, ein frühbyzantinischer Grabstein, ist auf Grund langjähriger Wiederverwendung im Eingangsbereich eines Hauses in Büyüknefes schwer beschädigt. Im Zuge der damaligen Edition erfolgte die Rekonstruktion der Inschrift auf Basis eines kleinen Photos, das wohl 1981 entstand, als der Stein ins Museum von Yozgat gebracht und entsprechend inventarisiert wurde. Dabei ließen sich die letzten 3 Zeilen nicht eindeutig rekonstruieren.

Im Zuge eines Forschungsaufenthalts am *Centre for the Study of Ancient Documents* (CSAD) der Universität Oxford wurde ich auf epigraphische Notizen des englischen Altertumswissenschaftlers Michael H. Ballance (1928–2006) aufmerksam gemacht⁹. Dieser bereiste 1961 gemeinsam mit Barri Jones die Region und kopierte u.a. diesen Grabstein. Seine Notizen erlauben nun die Rekonstruktion der gesamten Inschrift:

† Τὰ κοσμικὰ
 μὴ ζηλώσας,
 τὰ θεικὰ δὲ
 4 ποθήσας
 Ἰωάννης
 ὁ γλυκερός
 λαμπρότα-
 8 τος δομέ(στικός).

Z. 2: ζηλώσας: ΖΗΛΩCΑC *lapis*. Z. 4: ποθήσας: ΠΟΗCΑC *lapis*. Z. 6: γλυκερός: *Ballance, Feissel* (BE 2014, 582) γλυ(φ)ερος (?) *I.Yozgat II.3*. Z. 7: λαμπρότα|τος: ΔΑΜΠΡΟΤΑ|ΤΟC *lapis*. Z. 8: δομέ(στικός): A . . *I.Yozgat II.3*.

Nach dem Weltlichen hat er nicht gestrebt, nach dem Göttlichen hingegen verlangt, Ioannes, der liebe und höchst erlauchte domesticus (liegt hier begraben).

Z. 6: γλυκερός: Die damalige, mit gebotener Vorsicht vorgenommene Rekonstruktion γλυ(φ)ερος (?) entsprang der Überlegung, dass an dieser Stelle eine Berufsbezeichnung mehr Sinn ergebe als ein Adjektiv, da ja mit λαμπρότα|τος unmittelbar danach ein weiteres folge. Zudem diene die Tatsache, dass γλυκερός im Unterschied zu γλυκός bzw. γλυκύτατος eher im poetischen Kontext erscheint, als weiteres Argument (*I.Yozgat p. 72f.*).

In seinem Kommentar zur damaligen Edition äußerte D. Feissel Bedenken an dieser Rekonstruktion und sprach sich für γλυκερός aus (BE 2014, 582) — zu Recht, wie sich nun zeigt.

⁹ An dieser Stelle sei Richard Catling und Charles Crowther (CSAD) für die Möglichkeit gedankt, in diesen Teil der Notizen von M. H. Ballance Einblick zu nehmen. Eine Publikation dieses überaus wertvollen Materials wird im Zuge der Aufarbeitung des so genannten *Ballance Archive* von der Universität Oxford vorgenommen.

Z. 8: δομέ(στικός): Zur Rolle sowie zu den Aufgaben von *domestici* siehe I.Yozgat p. 81 (Komm. zu II.9, Z. 4f.; mit weiteren Literaturhinweisen). Wir fassen mit Ioannes nunmehr den vierten *domesticus* des frühbyzantinischen Tavium (die anderen Testimonia: I.North Galatia 442; 444; I.Yozgat II.9).

In der ursprünglichen Edition wurden an dieser Stelle auf Grund der Buchstabenreste die so genannten apokalyptischen Buchstaben Α und Ω in Kombination mit einem Christogramm ins Auge gefasst.

b) I.Yozgat III.1–3

Die Herkunft der drei Grabsteine, die sowohl ikonographische als auch epigraphische Gemeinsamkeiten aufweisen, konnte bislang nicht geklärt werden. Die Monumente des Eustathios und der Kostantina (I.Yozgat III.1f.) sollen laut Auskunft von Mitarbeitern des Museums von Esentepe, einem Stadtteil von Yozgat, ins Museum gelangt sein. Da sie von den regional üblichen Sepulkralmonumenten ikonographisch merklich divergieren, wurde im Rahmen der damaligen Edition die Vermutung angestellt, die Steine könnten aus dem Gebiet nördlich von Yozgat bzw. Tavium stammen (I.Yozgat p. 96). Diese Hypothese findet nun indirekt eine Bestätigung: F. Yılmaz präsentierte neulich eine Reihe von Grabsteinen, die sowohl hinsichtlich ihrer Ikonographie als auch ihrer Inschriften frappante Ähnlichkeiten zu den drei im Museum von Yozgat befindlichen Monumenten aufweisen (Yılmaz, *Yozgat* 153–157, Nr. 6–14). Sämtliche neu publizierten Grabsteine stammen aus Aydıncık, einer Stadt im nördlichen Teil der Provinz Yozgat. Somit wird man all diese Monumente dem galatisch-pontischen Grenzgebiet zuordnen dürfen.

Literatur

Vorbemerkungen: Die Abkürzungen der Inschriftensammlungen folgen dem Vademecum von F. Bérard, D. Feissel, N. Laubry, P. Petitmengin, D. Rousset, M. Sève (Hrsg.), *Guide de l'épigraphiste. Bibliographie choisie des épigraphies antiques et médiévales*, Paris 2010, 19f. Die Corpora einzelner Städte oder Regionen sind nach dem Schema *I.Ancyra* angegeben und in der folgenden Liste s.v. I. aufgelistet.

Im Rahmen der Kommentare wurden folgende Kurztitel verwendet:

- Bekker-Nielsen, Høgel, Sørensen, *Neoklaudiopolis*: T. Bekker-Nielsen, Ch. Høgel, S. L. Sørensen, *Inscriptions from Neoklaudiopolis/Andrapa (Vezirköprü, Turkey)*, EA 48 (2015) 115–136.
- Brixhe, *Essai*: C. Brixhe, *Essai sur le grec anatolien au début de notre ère* (Travaux et mémoires: études anciennes 1), Nancy 21987.
- Chaniotis, *parthenos*: A. Chaniotis, *The Age of a parthenos. A new Epitaph from Aphrodisias*, in: B. Takmer, E. N. Akdoğan Arca, N. Gökalp Özgül (Hrsg.), *Vir doctus Anatolicus. Studies in Memory of Sencer Şahin / Sencer Şahin Anısına Yazılar* (Philia suppl. 1), Istanbul 2016, 200–205.
- Dumont, Homolle, *Mélanges*: A. Dumont, Th. Homolle, *Mélanges d'archéologie et d'épigraphie*, Paris 1892.
- Gignac, *Grammar*: F. Th. Gignac, *A Grammar of the Greek Papyri of the Roman and Byzantine Periods*, 2 vol. (Testi e documenti per lo studio dell'antichità 55), Mailand 1976 / 1981.
- Griessmair, *Mors immatura*: E. Griessmair, *Das Motiv der mors immatura in den griechischen metrischen Grabinschriften* (Commentationes Aenipontanae 17), Innsbruck 1966.

- GVI, *Index*: V. Citti, E. Degani, G. Giangrande, G. Scarpa, *An Index to the Griechische Vers-Inschriften* (ed. W. Peek, Berlin 1955), 3 vol., Amsterdam 1995–2002.
- I.Ancyra: St. Mitchell, D. French, *The Greek and Latin Inscriptions of Ankara (Ancyra)*, 2 vol., (Vestigia 62 / 72), München 2012 / 2019.
- I.Cilicie: G. Dagron, D. Feissel, *Inscriptions de Cilicie* (Travaux et mémoires du Centre de recherche d'histoire et civilisation de Byzance monogr. 4), Paris 1987.
- I.Komana: F. Baz, *Die Inschriften von Komana (Hierapolis) in Kappadokien*, Istanbul 2007.
- I.North Galatia: St. Mitchell, *Regional Epigraphic Catalogues of Asia Minor II: The Ankara District. The Inscriptions of North Galatia* (BIAA monogr. 4), Oxford 1982.
- I.Pergamon: M. Fränkel, *Die Inschriften von Pergamon*, Bd. I (Altertümer von Pergamon VIII,1), Berlin 1890.
- I.Smyrna: G. Petzl, *Die Inschriften von Smyrna*, Bd. I–II,2 (IK 23–24,2), Bonn 1982–1990.
- I.Yozgat: Ch. Wallner, *Die Inschriften des Museums in Yozgat* (Tyche Sonderband 6), Wien 2011.
- Kubińska, *Monuments funéraires*: J. Kubińska, *Les monuments funéraires dans les inscriptions grecques de l'Asie Mineure* (Travaux du centre d'archéologie méditerranéenne de l'Académie Polonaise des sciences 5), Warschau 1968.
- Laminger-Pascher, *Lykaonien*: G. Laminger-Pascher, *Beiträge zu den griechischen Inschriften Lykaoniens* (ÖAW, phil.-hist. Kl., Denkschriften 173 = ETAM 11), Wien 1984.
- Lattimore, *Themes*: R. Lattimore, *Themes in Greek and Latin Epitaphs* (Illinois Studies in Language and Literature 28, 1–2), Urbana 1942.
- Marek, *Pontus-Bithynia Nord-Galatia*: Ch. Marek, *Stadt, Ära und Territorium in Pontus-Bithynia und Nord-Galatia* (Istanbuler Forschungen 39), Tübingen 1993.
- Mitchell, *Anatolia*: St. Mitchell, *Anatolia. Land, Men, and Gods in Asia Minor*, 2 vol., Oxford 1993.
- Peek, *Attische Grabschriften II*: W. Peek, *Attische Grabschriften II. Unedierte Grabinschriften aus Athen und Attika*. Mit einem Anhang: Nichtattische Inschriften im Athener Epigraphischen Museum. Attische Fluchtafeln (Abhandlungen der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Klasse für Sprachen, Literatur und Kunst Jg. 1956, Nr. 3), Berlin 1958.
- Petzl, *Epigraphische Funde*: G. Petzl, *Epigraphische Funde aus Lydien*, EA 15 (1990) 49–72.
- Petzl, *Lydien (V)*: G. Petzl, *Neue Inschriften aus Lydien (V)*, EA 38 (2005) 21–34.
- Pircher, *Lob*: J. Pircher (unter Mitarbeit von G. Pfohl), *Das Lob der Frau im vorchristlichen Grabepigramm der Griechen* (Commentationes Aenipontanae 26), Innsbruck 1979.
- Ramsay, Bell, *Churches*: W. M. Ramsay, G. L. Bell, *The Thousand and One Churches*, London 1909.
- Robert, *Hellenica*: L. Robert, *Hellenica. Recueil d'épigraphie, de numismatique et d'antiquités grecques*, 13 vol., Paris 1940–1965.
- Robert, *Noms indigènes*: L. Robert, *Noms indigènes dans l'Asie-Mineure gréco-romaine* (Bibliothèque archéologique et historique de l'Institut français d'archéologie d'Istanbul 13), Paris 1963.
- Robert, *Titulature*: L. Robert, *La titulature de Nicée et de Nicomédie: La gloire et la haine*, HSCPh 81 (1977) 1–39 (= OMS VI [Amsterdam 1989] 211–249).
- SGO: R. Merkelbach, J. Stauber, *Steinepigramme aus dem griechischen Osten*, 5 Bde., München, Leipzig 1998–2004.
- Staab, *Gebrochener Glanz*: G. Staab, *Gebrochener Glanz. Klassische Tradition und Alltagswelt im Spiegel neuer und alter Grabepigramme des griechischen Ostens* (Untersuchungen zur antiken Literatur und Geschichte 130), Berlin, Boston 2018.
- Thonemann, *Poets*: P. Thonemann, *Poets of the Axylon*, Chiron 44 (2014) 191–231.
- Threatte, *Grammar*: L. Threatte, *The Grammar of Attic Inscriptions*, 2 vol., Berlin 1980 / 1996.

- Vérilhac, *Παῖδες ἄωροι*. A.-M. Vérilhac, *Παῖδες ἄωροι. Poésie funéraire*, 2 vol. (Πραγματεῖαι της Ακαδημίας Αθηνών 41), Athen 1978 / 1982.
- Wallner, *Addenda*: Ch. Wallner, *Die Inschriften des Museums in Yozgat – Addenda*, *Tyche* 30 (2015) 173–191.
- Wallner, *Grabinschriften*: Ch. Wallner, *Grabinschriften aus Tavium*, in: R. Lafer, H. Dolenz, M. Luik (Hrsg.), *Antiquitates variae. Festschrift für Karl Strobel zum 65. Geburtstag* (Studia honoraria 39), Rahden/Westf. 2019, 347–355.
- Wallner, *Neue Inschriften*: Ch. Wallner, *Neue Inschriften aus Tavium. Die Sammlung von Büyüknefes*, *Philia* 5 (2019) 138–148.
- Wallner, *Palladion*: Ch. Wallner, *Die Grabinschrift für Palladion aus Tavium*, *EA* 50 (2017) 27–43.
- Yılmaz, *Yozgat*: F. Yılmaz, *New Christian Epitaphs from Yozgat*, *Philia* 5 (2019) 149–165.
- Zgusta, *Personennamen*: L. Zgusta, *Kleinasiatische Personennamen*, Prag 1964.

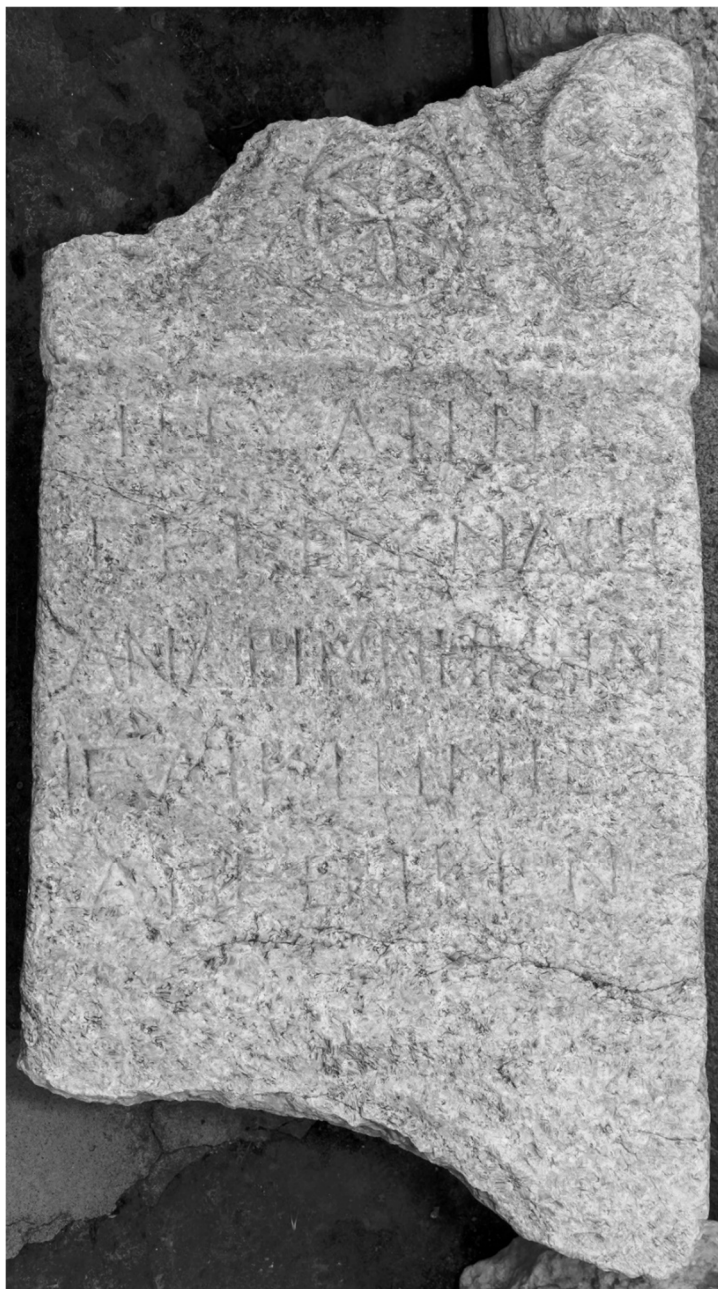
Institut für Geschichte
Alpen-Adria-Universität Klagenfurt
Universitätsstraße 65–67
9020 Klagenfurt, Österreich
c.wallner@aau.at

Christian Wallner



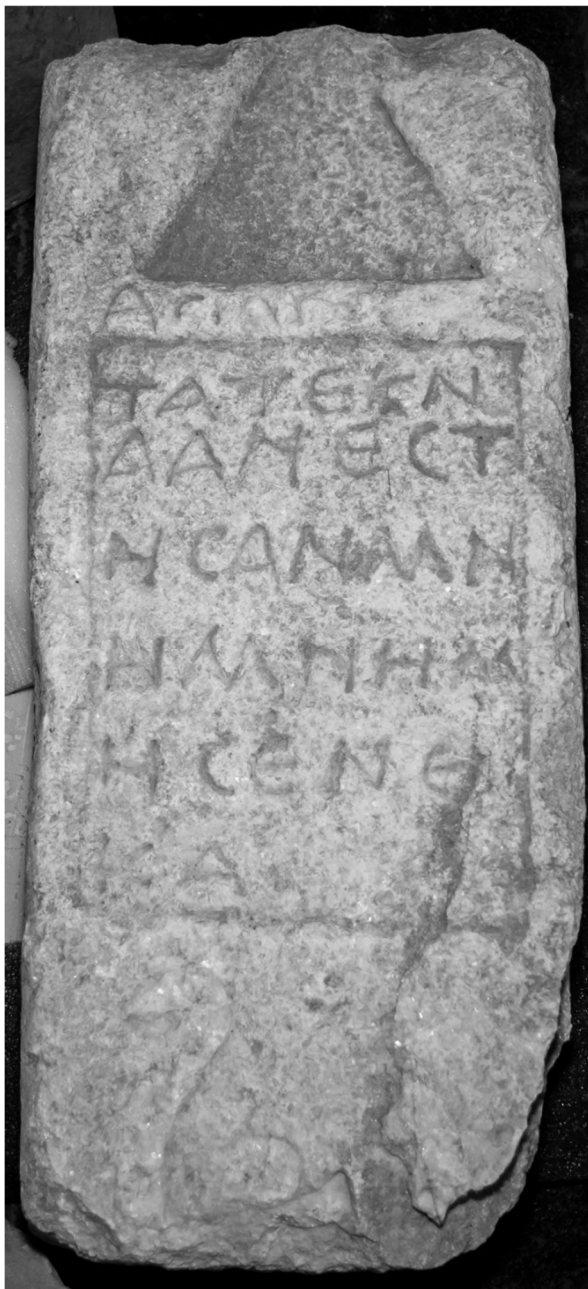
I.26

zu C. Wallner, S. 182



I.27

zu C. Wallner, S. 183



I.28

zu C. Wallner, S. 185



I.29



III.8



VI.17

zu C. Wallner, S. 189



VI.18

zu C. Wallner, S. 190